

Stellen das Fleisch, das der Verwesung widerstanden hatte, durch die Löcher sichtbar wurde.

Wir hoben auch von den übrigen Särgen die Deckel ab. In dem vierten Sarge lag Agathe, die „arge Nonn“. Ich erkannte sie sofort, es war das Weib, das nachts verfolgt von einer Schar wütender Männer an meinem Haus vorüberlief, es war das Urbild des Gemäldes in der Sakristei.

Da sagte der Archivar neben mir: „Wissen Sie auch, daß hier unter diesen Leichen auch Schwester Agathe, die ‚arge Nonn‘ sein dürfte.“

„Ich weiß es; diese dort ist es. Ich erkenne sie wieder. Sehen Sie nur, wie viel besser sie aussieht, als die andern. Man merkt, daß die andern wirkliche Leichname sind, daß aber diese ...“

Doktor Holzbod faßte meine Hand und sagte: „Wir wollen trachten, bald wieder aus diesem Gange herauszukommen, die Luft hier unten scheint doch gefährlich zu sein. Vorwärts!“

Es ging nicht mehr weit vorwärts. Nach dreißig Schritten mußten wir haltmachen. Ein Teil der Decke war hier eingestürzt und hatte den Gang verschüttet. Nach meiner Berechnung befanden wir uns hier unter der Straße und ich sah, daß der Einsturz erst vor kurzem erfolgt sein mußte, wahrscheinlich infolge der Erschütterung durch die schwer beladenen Lastwagen, die den Schutt des alten Gebäudes wegschafften. Da die Gefahr bestand, daß noch andere Teile nachstürzen konnten, gab ich den Auftrag, augenblicklich einen Schacht von der Straße aus durchzustoßen, alles genau zu

226

untersuchen und alle Vorkehrungen zu treffen, um einen Unglücksfall zu verhüten. Dann kehrten wir durch die Gruft zurück. Im Vorbeigehen überzeugte ich mich davon, daß meine Beobachtungen richtig gewesen waren. Sie sah wirklich anders aus, als die drei anderen. Fast als ob sie noch lebte. Ihre Haut war noch gespannt, hatte ein Schimmer von Farbe und ihre glatte Stirne leuchtete. Sie war noch immer schön und es schien mir im Licht der Kerze, als blinze sie unter den Augenlidern hervor, als verfolge sie unser Tun mit listigen, verstohlenen Blicken.

Als wir in der Sakristei angelangt waren, mußte ich mich niederlegen. Ich war atemlos und meine Beine zitterten.

„Ich muß Ihnen erklären,“ sagte der Archivar, „wie ich zu der Behauptung komme, daß eine der Mumien dort unten Schwester Agathe ist. Meine Chronik gibt die Erklärung dafür in der Fortsetzung ihrer Geschichte dieses Klosters. Die Seuche, deren Priesterin Agathe war, griff um sich und endlich brach eine furchtbare Empörung der Bürgerschaft aus. Man lauerte der Nonne auf und wollte sie erschlagen. Aber es war, als ob die Gefahr ihrer Lust nach Abenteuern noch einen Ansporn gegeben hätte. Sie lieb es noch toller als vorher und es ist seltsam, daß sie eine Menge von Beschützern fand, von jungen Männern, die sie liebten, trotzdem sie wußten, daß sie von ihr vergiftet wurden. Ich sagte schon, daß sie ein fürchterliches Weib gewesen sein muß. Ihre Macht über die Leiber war schrankenlos. Eines Tages aber zog ein bewaffneter Haufe vor das Kloster und

15\*

227